

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 75. Neuenbürg, Samstag den 20. September 1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amthliches.

Revier Calmbach.

### Holz-Verkauf

Bei dem am 22. d. Mts. in Calmbach stattfindenden Holzverkauf kommen noch weiter zum Auffreich:

vom Plattenkopf:

250 Stücke tannen Lang- u. Klotzholz;

vom Eselskopf:

31 Nadelholzstangen 31—40' lang,

74 " " 41—50' "

15 " " über 50' "

2 Raubholzstangen 31—40' "

vom Raffittelberg:

27 Nadelholzstangen bis 30' "

95 " " 31—40' "

144 " " 41—50' "

38 " " über 50' "

von der untern Eyachhalde:

12 Nadelholzstangen bis 30' "

67 " " 31—40' "

16 " " 41—50' "

38 " " über 50' "

von der oberen Eyachhalde:

7 Nadelholzstangen 31—40' "

19 " " 41—50' "

Neuenbürg, den 18. September 1862.

R. Forstamt.

Steck, AB.

Neuenbürg.

### Bäume-Lieferung.

Die hiesige Stadt bedarf zum Verfezen in diesem Herbst 70 Stück veredelte Zwetschgenbäume, die eine Stammhöhe von mindestens 7 Fuß außerhalb des Bodens haben müssen, und ladet Lieferungslustige ein, ihre Angebote längstens bis zum 29. d. M. bei der Stadtpflege schriftlich einzureichen oder mündlich anzumelden.

Den 18. September 1862.

Stadtschultheissenamt.

Wesinger.

Gräfenhausen.

### Waaren- u. Fahrniß-Verkauf.

Aus Veranlassung des ausgesprochenen Gantes gegen den Handelsmann Georg Harter, Bürger und Wittwer aus Enningen, D.A. Neutlingen und wohnhaft hier, kommen in dessen Wohnung die noch vorhandenen Waarenvorräthe und Fahrnisse,

am Montag den 22. Septbr. d. J.

von Morgens 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung zum Verkauf, welcher mit dem Waarenvorath seinen Anfang nimmt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Septbr. 1862.

Schuldheiß Glauner.

### Privatnachrichten.

### Turn-Verein.

Nach Beschluß des Turnraths findet das Abturnen, womit ein Schauturnen verbunden wird, am Sonntag den 28. ds. statt.

Sammlung: im Turnlokal Nachmittags 1 Uhr, Abmarsch auf den Turnplatz: nach dem Nachmittags-Gottesdienst.

Sämmtliche Mitglieder einschließlich der Zöglinge werden übrigens ersucht, schon am morgigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr sich auf dem Turnplatz einzufinden.

Der Vorstand.

### Farren feil.

Drei 1 1/2 jährige Original-Montafuner Farren sind dem Verkauf ausgesetzt und das Nähere zu erfragen bei

Oberamtschierarzt Pandel  
in Neuenbürg.

Gernsbach, den 16. September 1862.

**Hopfen** zu verkaufen, diesjährige, bei  
C. Drifler, Sohn.

Neuenbürg.

Eine tüchtige Hausmagd findet einen Platz; wo, sagt die Redaktion.

# Colonia. Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese, schon seit dem Jahr 1840 in Württemberg concessionirte Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Waaren, Mobilien, Erd- und Erzeugnisse, Vieh u. s. w. zu billigen und festen Prämien, so daß eine Nachzahlung niemals eintritt.

Der Rechenschaftsbericht pro 1861 der bei dem Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann, ergibt folgende Zahlen:

Grund-Capital . . . . .	5,250,000 fl.
Reserven . . . . .	3,003,301 fl.
Bezahlte Brandschäden pro 1861 . . . . .	1,505,693 fl.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1861 . . . . .	1,041,533,848 fl.

Zu weiterer Theilnahme laden ein:

die Bezirksagenten:  
Schultheiß Wagner in Calmbach,  
Gustav Pielenz in Calmbach.

Neuenbürg.

## Bettfedern und Flaum

in verschiedenen Sorten, sowie

## Fertige Betten

empfehlen zu geneigter Abnahme

Wilh. Luz.

Schwann und Herrenalb.

Zu unserer am nächsten Montag den 22. Septbr. stattfindenden **Hochzeitfeier** laden wir Verwandte und Freunde in das Gasthaus zum Döfen in Herrenalb hiermit freundlichst ein

M. Söll, Bierbrauer,  
Catharine Schofer,  
aus Schwann.

W i l d b a d.

## Pferde-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten Dienstag den 30. September

4 Stücke 7—10jährige zu jedem Dienste taugliche Pferde

bei Speisewirth Greul dahier an den Meistbietenden; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Jakob Wacker  
von Hohwiese.

Neuenbürg.

## Keines Schweineschmalz

verkauft

Kammacher Blaiß.

Neuenbürg.

Einige Wagen voll guten Dünger hat zu verkaufen

Kammacher Blaiß.

## Theater in Neuenbürg.

Im Saale des Gasthofs zum Bären:  
Sonntag den 21. September 1862.

## Sinko,

des Stadtschuldheißens Sohn von Nürnberg,  
oder:

## König und Freiknecht.

Ritter-Schauspiel in 5 Akten, mit einem Vorspiel:

## Das Testament.

Mit freier Benützung des Storch'schen Romans von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 23. September 1862:

## Das Versprechen hinter'm Heerd.

Alpenscene mit Gesang in 2 Akten von Schneider.

Hierauf:

## Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Akt von Kogebue.

Waldbrenna ch.

Bei der Stiftungspflege sind 50 fl. gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 14. September 1862.

Stiftungspfleger Weif.

Neuenbürg.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei

Wilhelm Hagmayer.

Neuenbürg.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

Carl Silbereisen.

Neuenbürg.

86 fl. Pflegschaftsgeld sind unter bekannten Bedingungen zum Ausleihen bereit bei

Fr. Meeh.

Neuenbürg.

# Lieder-Kranz

Heute Abend 8 Uhr.

Neuenbürg.

## Schulschreibhefte,

von 3 bis 12 Kr., linirt und weiß, in größter und schönster Auswahl — in Partbeien für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt — in der

Meeb'schen Buchdruckerei.

## Kronik.

### Deutschland.

#### Württemberg.

Friedrichshafen, 14. Sept. Bei dem reichen Obstsegen in der Schweiz machen Spekulanten jetzt ein gutes Geschäft, indem sie Birnen und Aepfel drüben um 20—24 Kr. per Simri einkaufen und massenhaft nach Württemberg versenden, wo solche per Simri fl. 1 bis fl. 1. 24 gelten.

Aus der Pfalz wird Erfreuliches über den Stand der Reben berichtet: In den besseren Lagen des Harthgebirges sind die rothen Burgunder Trauben und die sogenannten Portugieser in ihrer Reife so weit vorgerückt, daß jetzt schon eine Vorlese gehalten werden muß, weil jene Sorten sonst rückgängig werden. Die allgemeine Weinlese wird in etwa vierzehn Tagen stattfinden. Die Trauben haben in den warmen Tagen der beiden letzten Wochen in ihrer Entwicklung außerordentlich gewonnen, so daß wir nicht nur recht vielen, sondern auch einen guten Wein zu erwarten haben. — Vom oberen Neckar, namentlich aus dem Oberamt Brackenheim (beste Lage) lauten die Nachrichten über den Herbst sehr befriedigend. Von der Traubenkrankheit hat man daselbst auch nicht die leiseste Spur wahrgenommen.

#### Preußen.

In Berlin wird alles Interesse durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Militärbudget aufgefogen und auch anderwärts ist man natürlich auf den Ausgang überaus gespannt. In den preussischen Regierungskreisen soll man von der Auflösung des Abgeordnetenhauses, welche Maßregel ziemlich mit in erster Reihe in Aussicht genommen war, vorläufig wieder abgekommen seyn und sich mehr dem Gedanken einer Vertagung und einem nach Ablauf derselben vorzulegenden Gesetz über die Dienstpflicht zuwenden.

### Ausland.

#### Italien.

Garibaldi soll sich erst dann entschlossen haben, offen gegen die Regierung Viktor Emanuels aufzutreten, als er Beweise dafür erlangt

hatte, daß sich der Kaiser Napoleon die Räumung Roms abkaufen lassen wollte und Rattazzi den geforderten Preis, Abtretung der Insel Sardinien und Liguriens, zu zahlen sich geneigt zeigte.

#### Frankreich.

Kaiserin Eugenie hat am Tage, da die Nachricht von der Gefangennahme Garibaldi's in Paris eintraf, aus Freude 50,000 Franks der von ihr gegründeten Stiftung für arme Kinder übersandt.

Während die Augen der Welt auf die Südspitze Italiens gerichtet waren, haben sich zwischen Paris und Petersburg und Paris und London, wenn auch weniger offenkundig, Dinge abgespielt, die für das Schicksal Europa's von nicht geringerer Bedeutung sind, als Garibaldi's Römerzug hätte werden können. Die friedlichen Abkommen der Pforte mit Serbien, noch mehr aber mit Montenegro bedeuten für Rußland eine entschiedene Niederlage, die durch Frankreich verschuldet und als deren nächste Folge eine große Spannung zwischen den Cabinetten von Paris und Petersburg eingetreten ist.

#### Spanien.

Barcellona, 15. Sept. Durch die Entladung einer Wasserbombe ist die Stadt überschwemmt. Die Straßen sind in Ströme verwandelt und müssen von den Bewohnern durchschwommen werden, die Häuser sind zerstört. Der Verlust ist unermeslich.

## Miszellen.

### Haarschmuck und Schminke altrömischer Damen.

(Fortsetzung.)

Also die „Kosmeten“ schreiten an ihre Arbeit; folgen wir ihnen.

„Phiale“, das Schminkmädchen, beginnt damit ihr Geschäft, daß sie die rein gewaschenen und geglätteten Wangen ihrer Gebieterin mit Weiß und Roth bemalt. Ehe sie jedoch an diese kosmetische Operation sich wagt, haucht sie einen metallenen Spiegel an und reicht denselben zum — Versehen ihrer Herrin dar. Nicht die Dame nun mit dem Kopfe, so hatte Phiale einen reinen, wohltüchtenden Athem, schüttelte sie dagegen heftig das Haupt, so hatte das Mädchen es versäumt, am Morgen genug Pastillen zu kauen und bekam Strafe, d. h. ward an den Block gebracht, und ein anderes Mädchen mußte auftreten, um die Schminke mit Speichel aufzutragen, denn nur so konnte sie die gehörige Glätte und Dauer erhalten.

Schon die Alten besaßen ein ganzes Receptbuch von Schminken, wobei aber immer der Speichel als Hauptingredienz erscheint, namentlich der Speichel einer nüchternen Frau. Diese Schminke, womit die Frauen Gottes Schöpfung verpfuschten, wurde wie ein Amulet in Elfenbein und Bergkryshall aufbewahrt und begriff das kostbarste Stück der weiblichen Toilette in sich. Außer dem saturnischen, äzenden Bleiweiß — das schon

damals ein sehr beliebtes Schminkmittel war — bestanden alle übrigen Schminken jedoch aus dem Pflanzen- und Thierreiche und waren also weniger zersetzend für die Gesundheit, als die meisten Schönheitsmittel jetziger Zeit. Den Hauptbestandtheil der rothen Schminke nämlich bildete ein Moos, das noch augenblicklich an den Küsten des Mittelmeers gefunden wird und aus dem die Bewohner jener Gegenden das Lacmus bereiten; es war schon den Griechen und Römern unter dem Namen „Fucus“ bekannt. Auch bediente man sich noch anderer Farbpflanzen, namentlich der *Anchusa tinctoria* und gegen die Sommerflecken und Hautausschläge benutzte man einen aus dem Schmutz der attischen Schafe abgekochten Extract und den pulverisirten Krokodilmiß aus Aegypten.

Während nun Phiale noch mit der Malerei beschäftigt ist, harrt bereits „Stimmi“ voll Ungebuld auf das Zeichen der Herrin, um ihre Augenbrauen und Augenwimpern mit einer feinen Schwärze von pulverisirtem Bleiglanz, Spießglas oder Bismut, schlechtweg „Rus“ (kaligo) genannt, zu bemalen. Denn was noch jetzt bei den orientalischen Frauen als Verschönerungsmittel gilt, sich Wimpern und Brauen schwarz zu bemalen, war auch bei den Römerinnen die unablässigste Bedingung einer schönen Frau; und je mehr diese geschwärzten Augenbrauen den Skorpionsweeren glichen, für desto hübscher hielt sich deren Besitzerin.

Hatte Stimmi so aus ihrer Gebieterin eine „farrenäugige Juno“ geschaffen, mit Vater Homer zu reden, so trat an ihre Stelle „Mastix“, die Zahnbürsterin, und überreichte der Dame Mastix von der Insel Chios, das die Römerinnen jeden Morgen gegen die Fäulniß der Zähne zu kauen pflegten — natürlich, wenn sie noch Zähne hatten. Häufig geschah es aber nur zum Schein; so auch bei unserer Domina. Die Zähne, welche in einer niedlichen Kapsel den profanen Blicken entzogen waren, werden von der fingerfertigen Mastix soeben in das zahnlöse Fleisch ihrer Herrin eingereibt und bedürfen durchaus keiner weiteren Politur, so künstlich sie auch sein möge.

(Fortsetzung folgt.)

Als verbürgt wird der N. St. J. folgende Anekdote mitgetheilt. Bei dem kürzlichen Besuch der japanesischen Gesandtschaft fragte ein Mitglied derselben (ein Arzt) einen Berliner Kaufmann im Laufe der Unterhaltung, ob die preussische Nation sehr reich sei. Letzterer glaubt dies nicht in Abrede stellen zu müssen, erkundigte sich aber nach dem Grunde einer solchen Frage. Der Japanese erwiderte naiv: „weil sich die Preußen so viele Schwertträger hielten, in Japan trüge jeder sein Schwert selbst.“

Dieser Tage entlieh aus einem Dorke bei Lissa ein noch junges Kavalleriepferd. Man war genöthigt seine Spur weithin zu verfolgen; endlich gerieth es auf die Eisenbahn. Dort sauste eben der Zug heran und das erschreckte Pferd eilte im rasenden Laufe vor demselben her. Mehrere Male mußte der Zug halten, da man besorgte, er würde das Thier erreichen. Aber immer wieder begann dieser seinen Lauf, und hinter ihm her jagt die Locomotive. So gieng es wohl weiter als

eine Meile, bis es endlich und auch da erst mit großer Mühe gelang, den Renner einzufangen. Das Pferd hatte die letzte Meile in kaum einer Viertelstunde zurückgelegt.

(Aus dem Schützenleben) Der bekannte Schütze Humbler in Gschnitz in Tyrol, welcher nach der Frankfurter Reise wieder auf seiner Bergwiese arbeitet, gibt in folgenden Zeilen das Resultat seiner neuesten Erfahrungen: „Nichts ist schwerer, als der Uebergang vom Champagner zur Geismilch — Humbler, Frankfurter Erschütz, Bauer in Gschnitz.“

Ein Herr Philipps in England soll ein ganz außerordentliches Surrogat für Baumwolle entdeckt haben, und mehrere Fachmänner, denen er Proben vorlegte, versprechen sich von dieser Entdeckung die weitgreifendsten Folgen. Vorerst ist die Sache noch ein Geheimniß.

Das Einbecker Lagerbier hat einen neuen Ruf dadurch bekommen, daß ein Fäßchen desselben dem Pastor Baurtschmidt verehrt wurde, denn es sind seitdem von auswärts zahlreiche und größere Bestellungen auf „Baurtschmidt's-Bier“ und „Katechismus-Bier“ eingelaufen.

Jetzt, wo die Hausfrauen mit dem Einmachen der Früchte zc. beschäftigt, dürfte ihnen ein einfaches Mittel, womit sich viel Zucker ersparen läßt, von Interesse sein. Es besteht dieses aus der Anwendung von kausischem Ammoniak oder gewöhnlich Salmiakgeist genannt. Wird diese Flüssigkeit unter beständigem Umrühren den sauren Früchten zugelegt, so stumpft sie den sauren Geschmack ab, indem sie die organischen Säuren bindet. Man hat sich zu hüten, daß man nicht zu viel Ammoniak hinzusetzt, was man sehr leicht an der eintretenden Farbveränderung der Früchte erkennt. Bei Preiselbeeren, Stachelbeeren zc. ist die Zuckerersparung sehr bedeutend.

Epidemie unter den Pferden. Ueber die Berliner Fuhrwerksbesitzer ist seit einiger Zeit ein panischer Schrecken gekommen durch das Auftreten der sogenannten Florentiner Krankheit unter den Pferden, einer ansteckenden Epidemie, die in den meisten Fällen mit dem Tode endigt. Die Krankheit beginnt damit, daß die Pferde die Fresslust verlieren, nach einigen Tagen, in denen sie nichts genossen, aufschwellen, Krämpfe bekommen und an einer Verstopfung laboriren, die dann kaum mehr zu heilen ist, wenn, wie nur häufig geschieht, die Thiere sich werfen. An ein Aufstehen ist dann in der Regel nicht wieder zu denken. Ein Droschkensfuhrherr hat in Folge dieser Krankheit von 10 Droschken 9 außer Betrieb setzen müssen.

Mit einer Beilage:

enthaltend die Dienstentheilung der Landpostboten im Bezirk Neuenbürg.

Weitere Exemplare sind in der Buchdruckerei à 2 Kr. zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.